

Besuch der Eremitage in Waghäusel

Der Hockenheimer Verein für Heimatgeschichte hatte seine Mitglieder zum Besuch der Eremitage in Waghäusel eingeladen.

Der 2. Vorsitzende Hans Christ konnte dazu eine stattliche Anzahl Interessierter begrüßen.

Die Führung durch die Eremitage hatte der Waghäuseler Heimatforscher Artur J. Hofmann übernommen.

Er führte die Gruppe zunächst zum Denkmal, das „Den Wegbereitern der Demokratie“ gewidmet ist und an die Badische Revolution von 1848/49 und an die Schlacht von Waghäusel 1849 erinnert. Das vor der Ringmauer der Eremitage im Jahre 1999 zum 150-jährigen Jubiläum der Schlacht von Waghäusel errichtete Monument ist den Männern und den Frauen dieses Freiheitskampfes gewidmet.

Die Eremitage, so Artur J. Hofmann, wurde in den Jahren 1724 bis 1729 vom Speyerer Fürstbischof Damian Hugo von Schönborn errichtet, und zwar in unmittelbarer Nachbarschaft zum Kapuzinerkloster und zu Wallfahrtskirche. Es diente von vornherein nicht als Rückzugsort zum Gebet, sondern vor allem als Jagschloss mitten im Wald. Architekt war der aus Böhmen stammende Johann Michael Ludwig Rohrer, der auch beim Bau des Bruchsaler Schlosses mitgewirkt hat.

Rohrer baute ein sechzehneckiges Zentralgebäude mit acht kleinen Eremitenpavillons, die später abgerissen wurden und durch vier Kavalierhäuser ersetzt worden waren. Hier wirkte Balthasar Neumann, der auch von Schönborns Nachfolger Franz Christoph von Hutten beauftragt worden war, den Hauptbau um 4 Flügel zu erweitern.

Mit dem Reichsdeputationshauptschluss 1803 war die Eremitage an den badischen Staat gefallen, der sie zum Abriss freigegeben hatte.

Glücklicherweise fand das 13 Hektar große Areal schließlich im Jahre 1837 einen Käufer in Gestalt der Badischen Gesellschaft für Zuckerfabrikation.

Die Eremitage diente fortan als Verwaltungsgebäude. Im Jahre 1926 ging im Rahmen einer Modernisierung das barocke Erscheinungsbild des Inneren verloren. Der Jugendstil war das Vorbild.

Ende der 1980-er Jahre wurde ein erstes großes Sanierungsprogramm der Südzucker AG des Landes und der Stadt Waghäusel aufgelegt.

Nach der Stilllegung der Zuckerfabrik und dem Erwerb der Eremitage durch die Stadt Waghäusel wurde diese ab dem Jahr 2003 grundlegend saniert, wobei wenige Reste der barocken Ausgestaltung erhalten geblieben sind.

Der Rundgang durch die Eremitage vermittelte einen umfassenden Einblick in die neuen Räumlichkeiten. Neben einem Trausaal kann sie auch kulturell genutzt werden.

Am Ende bedankte sich Vorsitzender Alfred Rupp bei Artur J. Hofmann für seine begeisternde Führung durch das barocke Kleinod.



Heimatsforscher Artur J. Hofmann erläuterte die Geschichte der Eremitage